

# Die beiden Konkurrenten

ERLEBTES VON LEONHARD BREY-KAPELLEN †

Konkurrenten haben gewöhnlich etwas Lauernendes an sich, wie Hunde, die einander den Knochen nicht gönnen. Warum sollte es darum bei »Pärdsköfels Hann« und »Pärdsköfels Pitt«, wie sie nun einmal der Volksmund getauft hatte, anders sein! Pärdsköfels Hann sah man nie ohne ein Säckchen. Damit wanderte sie durch den Ort bis weit hinaus auf die Landstraße. Mit suchenden Blicken! Hm! Wenn es sich um etwas Höheres dabei gehandelt hätte, würde ich wohl sagen dürfen: »Das Land der Griechen mit der Seele suchend!« Die Alte ging also mit suchenden Blicken, da sie wußte, daß das Gold auf der Straße liegt. Man brauchte sich nur zu bücken, um es zu nehmen. Und das tat Pärdsköfels Hann auch. Mit einer kleinen Schaufel beförderte sie die Rosäpfel in den Sack. Mit besonderer Freude die frischgefallenen, noch duftig rauchenden Goldballen. Für ihre Nase ein Hochgenuß!

Pärdsköfels Pitt machte es vornehmer. Er fuhr mit einem Kärrlein umher. Konkurrenz ist Konkurrenz! Wenn die beiden sich begegneten, schauten sie aneinander vorbei. Gewöhnlich hatte dann einer dem andern eine lohnende Ladung entzogen. Das erbittert! Auf der freien Straße ist es auch bei dieser Tätigkeit wie sonst im Leben. Wer zuerst zur Mühle kommt, mahlt eben zuerst. Darum konnten sie auch einander nichts vorwerfen.

Dieser Tage kam es zwischen den beiden zum offenen Krach. Pärdsköfels Pitt ist in seinem Garten vor dem Dorfe beschäftigt. Er hört vor dem Garten einen schlürfenden Schritt, dann das Krähen einer Schaufel. Das Geräusch kennt er. Pärdsköfels Hann, die Konkurrenz! Schleunigst rennt er zum Gartentor. Wahrhaftig, das ist sie. Seelenruhig schaufelt sie vor seinem Garten prächtig duftende, goldgelbe Äpfel in ihren Sack. Pitt steht da mit weitgeöffneten Augen. Seine Hände krampfen sich; die Zornesader auf der Stirn schwillt an. Pärdsköfels Hann sieht ihn. Ein triumphierendes Lächeln huscht über ihr faltiges Gesicht. Ruhig, ohne ein Wort zu sagen, birgt sie ihre Schätze weiter.

Pitt kann nicht mehr schweigen; das ist zuviel.

»Du verflixtes Fraumensch, was machst du da?«

»Das siehst du ja,« kommt es höhnend aus dem zahnlosen Munde.

»Das sind meine Kötels! Die liegen vor meinem Garten. Du hast kein Recht darauf.«

»So, wo steht das denn geschrieben? Das ist mir ganz neu. Es war immer so: was auf der Straße liegt, ist frei. Das hast du doch immer vertreten, wenn du mir sooft die besten Haufen vor der Nase wegschnapptest, weil ich mit meinem kranken Bein nicht so schnell hinkonnte!«

Pärdsköfels Pitt brauft auf.

»Vor meinem Garten, meinem Garten, das sollte mir nicht gehören? Ja, das geht in deinen alten, unehrlichen Kopf nicht mehr hinein. Und ich hab die Kötels zuerst gesehen! Das unehrliche Gut wird dich noch brennen!«

»Das laß meine Sorge sein! Uebrigens, womit willst du denn die Kötels aufnehmen,« spottet die Konkurrentin. »Mit den Händen vielleicht?« höhnt sie.

»Das geht dich, Alte, nichts an, und wenn ich es mit den Händen tu. Uebrigens habe ich im Garten eine Schaufel zum Aufheben!«

»Dann hol sie nur und warte, bis andere Pferde deine Kötels legen. Diese halte ich. Auf Wiedersehen und gute Geschäfte!«

Die Alte wackelt davon und lacht vor sich hin. »Den hab ich mal drangekriegt!«  
Pärdskötels Pitt hätte sich am liebsten auf die Kollegin gestürzt. Doch Leute kamen des Weges. So ruft er noch schnell mit geballter Faust und rutverzerrem Gesicht der Konkurrentin nach:

»Du verdöllt schrappiges Fraumensch! Du kriegst den Hals auch gar nicht voll!  
Fahr zum - - - !« Das letzte Wort verschluckt er.

Tödliche Feindschaft wird von jetzt an zwischen Pärdskötels Hann und Pärdskötels Pitt herrschen. Der schreckliche Geschäftseid!!

Ja, ja, das ist nun einmal so in unserer verderbten Welt!!

## Soll ek ow es kösse Stinn?

So ging es ganz stats on fin,  
No de Gochse Kermes Jan met Stinn.  
Hej was ene beste, guje Kääl,  
En Stinn, kek bloß en betje schääl.  
De Sonn die schinde hell on wärm  
On Stinn nohm Jan well in den Ärm.  
Bej de Vertopp dronke sej en Gläske Bier,  
Dann ging et wier mett grot Pläsier.  
Stinn wird so monter en kibbig te glick,  
Sej hörde van fähre de Kermesmusik.  
Op de Määrt, den bellege Jakob all riep,  
Dor kocht sich Jan en neje Piep.  
En duw nor et Glöcksrad, dat kek so schwart,  
Op Nummer 13 en Päperkukshart.  
In de Schiffsschaukel floge se, bis an et Duk,  
Stinn hat mer Sörg van de Päperkuk.  
Dann klomme sej in de Pär djekarsell,  
„Zwei dunkle Augen“, song Jan ganz hell.  
Die Moppe van Ariens, rökte so läcker,  
En Stinn, die wird all langer wu gäcker.  
Duw ging et nor de spetze Janze,  
Om dor enne Keer of wat te danze.  
De Blus wor Stinn all dör geschweete,  
Mär van nor Hüß woll sej necks weete.  
So wird et onder de Hand half tien,  
En duw haj ör Gesecht motte sien,  
Jan dronk noch gaw en half Ort,  
En op Hüß an ging et, dör de Vosseport.  
Sin Hart was voll van Mannesmut,  
Hej kek Stinn an, onder den Blummenhut.  
En sej ganz sagt „Lot ow es kösse Stinn,“  
„As te bliff, Jan weg gej so gut welt sin!“

J. Jansen, Weeze